

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 251.

Montag, den 7. September.

1840.

Theatervorstellung zum Besten der Armenanstalt.

Künftigen Montag, als den 7. d. M., wird die Oper:

„die weiße Dame“

auf hiesigem Stadttheater zur Vorstellung gebracht werden.

Bei dem Zwecke der Lesern dürfen wir einer geneigten Berücksichtigung derselben von Seiten des Publicums zuversichtlich entgegensehen, wobei wir zu bemerken haben, daß Herr Wilhelm Lücke die Güte gehabt hat, die Cassengeschäfte zu dieser Vorstellung zu übernehmen und daß Einlassbillets sowohl im Comptoir der Handlung Joachim Christian Lücke, als am Tage der Vorstellung an der Theatercasse zu haben sind.

Leipzig, den 1. September 1840.

Das Armen-Directorym.

Das Nadelgewerbe in Schwabach in Baiern

wurde nach Fr. Stadler seit 1633 in genanntem Orte betrieben und erlangte 1814 den größten Aufschwung, indem es 270 Meister und 218 Gesellen zählte, von denen über 300 Mill. Näh- und Stricknadeln gefertigt wurden. 1768 und 1780 wurden zwei Schleif- und Polirwerke angelegt. Gegenwärtig zählt das Nadelgewerbe zu Schwabach 37 Fabrikanten, welche die Nadeln vom Drath aus verfertigen, selbst härten, poliren, sortiren und paquetiren lassen, dann unter ihren Zeichen und Firmen verkaufen; 246 Meister, welche durch die Fabrikanten mittels des Dehrmachens beschäftigt, und 142 Gesellen und 27 Lehrlinge, welche bei diesen Meistern im Dehrmachen, 400 Frauen und Kinder, welche ebenfalls in diesen Werkstätten arbeiten; 37 Schleifer, welche von den Fabrikanten mittels des Anschleifens der Nadeln beschäftigt werden; mehre Meister und Gesellen, bei den Fabrikanten mit Härten und Poliren beschäftigt und oben eingerechnet; 49 Personen mit Sortiren und Paquetiren; mehre Braunirer, respective Dreher, durch das Nachschleifen und Brauniren beschäftigt und oben eingerechnet: 30 bis 40 Personen, welche durch verschiedene Arbeiten, als: Sägespäne liefern, Kießstoßen, Raddrehen u. s. w. beschäftigt werden. — Die Schwabacher Nadeln kommen in manchen Sorten den Aachenern gleich und sind billiger; den Iserlohnern kommen sie nicht gleich, sondern werden nur denselben vorgezogen und können von industriösen Fabrikanten im gleichen Preise geliefert werden; im Vergleiche gegen die Birminghamer stehen sie zwar noch zurück, sind aber auch um mehr als die Hälfte wohlfeiler. Im Vergleiche gegen die Pappenheimer und Monheimer, ferner gegen die Fabriken in Oesterreich verdienen die Schwabacher durchgehends weit den Vorzug, und werden in den ordinären Gattungen, hinsichtlich der Qualität und des billigen Preises von andern Fabriken nicht erreicht. Der Grund, warum sich der Absatz der Schwabacher Nadeln nicht erweiterte, liegt hauptsächlich

in der mächtigen Concurrency der Birminghamer, Aachener, Iserlohner und Altonaer Fabriken, welche mit großen Betriebscapitalien arbeiten, eigene Werke besitzen und Handelsverbindungen in allen Theilen der Welt angeknüpft haben; wogegen der Absatz der Schwabacher Nadeln auf Deutschland, Italien, wenig nach Frankreich, Spanien und sehr unbedeutend nach dem Oriente sich erstreckt. Diese 37 Fabrikanten verarbeiten jährlich circa 1500 bis 2000 Ctr. Eisenbraht, 150 bis 200 Ctr. Stahlbraht, welcher theils aus der Hüttlingerschen Fabrik, theils aus den Fabriken in der Oberpfalz, theils aus den preussischen Niederlanden bezogen wird; 500 Körbe Kohlen, 200 Ctr. Schweinefett, 6000 Pfd. Schnüre und Faden von dortigen Seilern, 800 Ries Papier aus der Umgegend und aus den Niederlanden (das feine violette), 2000 Säcke Sägespäne, 200 Säcke Kleien, 200 Ctr. Viehklauen, 60 Ctr. Lederabfall, 60 Ctr. Dfenruß, 30 Ctr. Eierschalen, 20 Ctr. Baum- und Rübol, 2 Ctr. Leinöl, 36 bis 40 Ctr. Seife, 3 bis 4 Ctr. Zinnasche, 3 bis 4000 Stück Härtkästen von Pappenheim, dann 20 bis 30 Ctr. eiserne Härtkästen von Eichstädt, 1000 Mehen gestoßene Kießsteine, 150 Stück Wachsstock, dann viel Stahl zu Handwerkszeug, Schleif- und Braunirersteine. Erstere sind von Wendelstein und Habersdorf, letztere von Sonnenberg; ferner Darmsaiten und dergleichen, auch viele feine Papiere zu Stuis und verschiedene andere Materialien zur Fabrikation. Bei den 30 Schleifständen, welche in drei Werken vorhanden sind, können täglich per Stand 30,000 ausfertigen, auf den 54 Polirbänken aber auf jeder täglich 1 Ballen zu etwa 100,000 Nadeln abgeschort werden. Außerdem ist ein Waschhaus mit zwei kupfernen Cylindern vorhanden. Unter den in Schwabach angefertigten 48 verschiedenen Nadeln, welche unsere Quelle classificirt, befinden sich auch die zuerst in England gefertigten und seit 1833 auch in Schwabach fabricirten blau-rundhörigen Damen- oder Schneidernadeln.

(Ztschr. f. Oesterr. Ind. u. Handel.)

Nemo ante mortem beatus.

(Eingefendet.)

Da sich über das plötzliche Dahinscheiden unseres am Schlagflusse verstorbenen Prof. D. Kuhl in allen Ständen die Sympathie vieler trauernden Herzen so theilnehmend ausgesprochen hat, so dürfte es seinen zahlreichen Verehrern nicht unwillkommen sein, wenn wir diesen Blättern noch einige nekrologische Nachträge über das Leben und Wirken dieses vortrefflichen Mannes überliefern. Reich begabt mit den edelsten Eigenschaften des Geistes und Herzens, erwarb sich der selig entschlafene Kuhl bei seinen dankbaren Mitbürgern im Stillen ganz besondere Verdienste um die leidende Menschheit, als er in jener denkwürdigen Kriegsepoche (1813) so vielen Verwundeten und vom Typhusfieber behafteten Kranken ununterbrochenen ärztlichen Beistand leistete. Vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht war unser unvergesslicher Kuhl damals rastlos bemüht, seine vielfachen Berufspflichten als Arzt auf die treueste und gewissenhafteste Weise zu erfüllen. Gewiß die wahrhafteste Humanität und die größte Uneigennützigkeit begleiteten damals, wie immer, seine guten Werke. Zu jener Zeit war es, wo die Hand des Allmächtigen unsern verklärten Kuhl am Leben erhielt, denn wir müssen hier erwähnen, daß der damals grausam verheerende Todesengel auch drei seiner Amanuensen, welche ihm in den Militairspitälern beistanden, in Folge gräßlicher Fieberansteckung gewaltsam von seiner Seite hinweggerafft hatte und daß auch Kuhl von fieberhaften Anfällen gefährlich ergriffen worden war. Aber diese Umstände konnten den unermüdeten Arzt und Menschenfreund durchaus nicht abhalten, in der strengen Ausübung des Berufs sein kostbares Leben aufs Spiel zu setzen. In verschiedenen Militairspitälern unserer Stadt bethätigte Kuhl damals seinen hilfreichsten Beistand, überall Trost und mögliche Rettung gewährend, dem Feinde, wie dem Freunde treulich zur Seite stehend, von welcher Nation sie auch sein, oder welchem Glauben sie auch angehören möchten. Ueberall, wohin er seine Augen wendete, sah er die Straßen und öffentlichen Plätze mit Leichen angefüllt und namentlich an den Eingängen der Militairspitäler mußte er sich oftmals einen Weg über Leichenhaufen bahnen, das herzzerreißende Winseln verwundeter Feinde, das jammervolle Stöhnen und den verzweifelten Hilferuf schwer Erkrankter hörend. Aber keine Gefahr und keine Mühe scheuend, besuchte er mit unerschütterlicher Geistesgegenwart seine gefährlichsten Patienten ungehindert fort und blieb oft tröstend bis zum Lebensaushauche an ihren elenden Krankenlagern. Ja mit Recht darf man sagen, er war der edelsten Selbstaufopferung seines Lebens ergeben gewesen. Weder die zärtlichen Bitten seiner ängstlichen Gattin, noch die freundliche Warnung seiner wohlmeinenden Freunde konnten ihn damals zurückhalten, sein Leben nicht der tödlichen Gefahr fieberhafter Ansteckung in den Wohnungen schon halb Entseelter preiszugeben. Ohne am Tage ausruhen zu können, war der selige Kuhl unermüdet beschäftigt, und selbst des Nachts ward ihm die nöthige Ruhe versagt, denn inmitten seines kurzen Schlafes wurde er oft gestört und zu gefährlich kranken Patienten geholt. Vergebens bat ihn seine Gattin, vergebens machten ihm seine Freunde

herzliche Vorstellungen, daß er doch sein Leben nicht durch augenscheinliche Gefahr aufopfern möchte; jedoch er blieb mit unerschütterlichem Muthe der strengsten Ausübung seiner Berufspflichten treu, indessen er ihnen die fromme Antwort gab: „der Wille des Herrn geschehe, sterb ich in meinen Amtsdiensten, nun dann scheide ich mit dem Bewußtsein von dannen, daß ich den Eid, welchen ich als Arzt leistete, unverbrüchlich treu und gewissenhaft erfüllt und die mir anvertrauten Kranken nicht nachlässig behandelt habe.“ So sprach in jener verhängnißvollen Kriegsepoche der edle Kuhl, welcher sich solche stille Verdienste erwarb, die gewiß vollkommene Anerkennung bei den Bürgern Leipzigs finden durften.

Und Gott, in dessen weisen Willen er sich ergab, beschützte sein thatenreiches Leben bis auf gegenwärtige Zeiten, damit er noch länger zum Wohle der leidenden Menschheit wirken konnte, was er denn auch auf die musterhafteste Weise gethan hat. Werfen wir nun noch einen Blick ernster Betrachtung auf den Gegenstand seines kräftigen Emporstrebens hin, so dürfte uns nicht nur seine frühere wissenschaftliche Reise nach Kopenhagen zum Beweise dienen, wie sehr er bemüht war, gediegene Kenntnisse und Erfahrungen in seinem Berufskreise einzusammeln, sondern wir müssen auch seine spätern, mehriährigen Reisen nach Wien, Paris und London hier erwähnen, die er nicht zum Vergnügen unternahm, sondern aus bloßem Antriebe zur Vollkommenung seiner praktischen Fähigkeiten, welche sich in ihm durch seinen unermüdeten Fleiß, so wie auch durch lehrreiche Erfahrungen und tiefes Studium immer schneller und nahrungsreicher entwickelten. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß der selig entschlafene Prof. D. Kuhl, während seines Aufenthaltes in obigen Hauptstädten, oft den größten Theil des Tages in den dortigen Kranken-Anstalten zubrachte, um wichtigen Operationen beizuwohnen, oder die Krisis sehr bedenklicher Krankheitsfälle abzuwarten. Es ist uns auch nicht unbekannt geblieben, daß Kuhls emsiger Forschungsseifer und Beobachtungsgeist oft soweit sich erstreckte, daß er aus jenen Krankenspitälern von seinem Tagewerke oftmals erst sehr spät des Abends in seine Wohnung zurückkehrte, wo seine jetzt tiefgebeugte Gattin, die damals mit ihm war, seiner mit ängstlicher Besorgniß wartete.

Betrachten wir nun ferner noch, daß der selige Kuhl von seinen Jünglingsjahren an mit körperlichen Leiden zu kämpfen hatte, welche in spätern Jahren noch durch einige schwere örtliche Uebel vermehrt wurden (was auch die nach seinem Tode gemachte Section deutlich erwies), so müssen wir sein rastloses Wirken für das Wohl seiner Nebenmenschen um so mehr bewundern. — Also durch außerordentliche Anstrengung und gründliche Geschicklichkeit in seinem Fache verdiente sich der höchst spruchlose Kuhl den Beifall, die Liebe und Dankbarkeit, so wie die größte Ehrerbietung Aller, welche Gelegenheit hatten, seinen erhabenen Charakter mit allen reichbegabten Vorzügen näher kennen zu lernen. Gewiß hat Leipzig nicht nur einen der uneigennützigsten Aerzte, sondern auch zugleich einen der wohlthätigsten Menschenfreunde verloren; denn wüßte man alle die Unglücksfälle anzugeben, in welchen Kuhl höchst uneigennützig handelte und dabei noch obendrein milde Gaben spendete, gewiß man würde staunen.

nicht
viele
er so
seine
konn
Jede
Nath
nur
bewd
wah
verli
auf
gehe
diese
Lieb
Ziel
für
die
from
in
Gön
ein
und

Chri
tere
lieg
lich
tun
wel
ver
un
zu
ber
tre
un
fön
bis
Un
Ge
sta
fro
mi
em
M
N
ne
D
un
fie
q
ve
ib
M
w
F
S
du

nicht nur, daß die kunstgeübte Hand des verewigten Kuhl viele, sehr viele Operationen unentgeltlich vollzog, sondern er sorgte auch noch väterlich für die Medicamente, welche sich seine vielfach unbemittelten Patienten oft nicht verschaffen konnten. — Kurz, der allgemein bedauerte Kuhl half gern Jedermann, der seine Herzsgüte beanspruchte; sein guter Rath mag gar Manchem nützlich gewesen sein und nicht nur dabei ließ er es bewenden, sondern auch durch die That bewährte er oft auf eine rührende Weise seinen hilfsbätigen, wahrhaft edeln Biedersinn! Seinen unbemittelten Schülern verlieh er herzlich gern Schutz und Forthilfe, damit sie nicht auf dem Wege der Wissenschaften in ihrem ernstesten Bestreben gehemmt würden, und wenn er besonders wahrnahm, daß dieser oder jener seiner Schüler mit außerordentlicher Liebe dem Studium ergeben war, um das oft mühselige Ziel der Selbstständigkeit zu erlangen, dann that er Alles für sie, was in seinen Kräften stand. Und so haben denn die hohen Tugenden des Verblichenen und sein schlichter frommer Lebenswandel das schönste und sicherste Denkmal in den Herzen derer begründet, denen er ein treuer Gönner, ein wahrer Freund, ein uneigennütziger Arzt, ein menschenfreundlicher Retter, ein liebevoller Tröster und ein väterlicher Versorger war!

Mehre Mitbürger und Verehrer des
Verstorbenen.

Kirchliche Armenpflege.

Die weltlichen Wohlthätigkeitsanstalten und die christlichen Armenstiftungen, eben deshalb, weil der letzteren die Religion, jenen aber nur das Irdische zum Grunde liegt, unterscheiden sich durch zwei merkwürdige Eigenthümlichkeiten, ganz zum Vortheile der christlichen milden Stiftungen, so lobenswerth übrigens die Beweggründe sein mögen, welchen die weltlichen Wohlthätigkeitsanstalten ihr Entstehen verdanken. Das Gedeihen der letzteren, ihre Verwaltung und ihre Fortdauer sind gar zu sehr von den jedesmaligen Zuständen der Gesellschaft abhängig. Krieg und Friede, die herrschenden Meinungen, die verschiedenen Ansichten der betreffenden einzelnen Behörden, welche fortwährend dem Wechsel unterliegen, die verschiedenen Grade ihrer Thätigkeit, die persönliche Gewissenhaftigkeit ihrer gewöhnlich besoldeten Leute, bisweilen das Leben eines einzigen Menschen, sind lauter Umstände, welche, nebst einer Menge leicht aufzufindender, Gedeihen und Fortbestehen der weltlichen Wohlthätigkeitsanstalten in steter Gefahr schwebend erhalten. Dagegen ist eine fromme Stiftung das Eigenthum einer Kirchengemeinde, und mithin unwandelbar wie diese, welche auf unerschütterlichen ewigen Pfeilern beruht. Die Seelenhirten und weltlichen Mitglieder der Kirchengemeinde treten in ununterbrochener Reihenfolge als die angestammten, uneigennütigen, unverdrossenen, immer von gleichem Geiste befehlten Verwalter oder Diener der Stiftung auf und von ihnen steht eine um so umsichtiger und sorgfältiger Amtsführung zu erwarten, als sie dafür nur vor ihrem eigenen Gewissen und vor der Kirchengemeinde, zu welcher sie selbst als Mitglieder gehören, verantwortlich sind. Eine Generation überträgt einer andern ihre heiligen Obliegenheiten, — ein hohes Erbtheil, welches die Nachkommen niemals ausschlagen. Zweitens erlangt eine weltliche Wohlthätigkeitsanstalt selten den gehörigen Grad ihrer Befestigung und kann leicht in große Verlegenheit kommen. Ihre Verwaltung muß bei ihren stets wiederkehrenden Bedrängnissen immer auf neue Hilfs- und Rettungsmittel

bedacht sein. Sie nimmt sowohl unbekannt als bekannte Mitbürger in Anspruch, um von ihnen mehr oder minder freie Beiträge zu erhalten. Bisweilen benützt sie den allgemeinen Hang für Gegenstände des Luxus und überflüssige Dinge, indem kostbare Arbeiten, durch gleich wohlthätige wie geschickte Hände verfertigt, eingeliefert und öffentlich verkauft werden. Sie verfehlt auch nicht, wenn die Gelegenheit sich darbietet, durch Concerte und Vorstellungen zum Besten der Armen Theater- und Musikliebhaber seltsam genug in Wohlthäter der Armen umzuwandeln. Der Lebensunterhalt der Armen oder ihrer Kinder hängt also von der zufälligen Ankunft eines berühmten Künstlers und von dessen Bereitwilligkeit ab. Nicht so mit einer christlichen milden Armenstiftung. Sie befestigt sich gewissermaßen von selbst, indem ihre Schätze im Himmel gesammelt werden (Matth. VI, 20). Jede christlich gesinnte Seele trägt Sorge, indem sie das Irdische verläßt, nach Kräften das Vermögen der Stiftung zu vermehren. Fände sich dennoch einmal die Stiftung in Verlegenheit, so würde die Stimme der Kirche ihre Kinder zusammensuchen; und, bei den längst geheiligten Worten: Im Namen Gottes, gedenket der Armen! Ihre Noth ist groß! würden gern und reichlich dargebrachte Opfer augenblicklich die Lücke ausfüllen und wohl gar das Bedürfnis der Gegenwart übersteigen.

Das ostindische Tractament.

Die Generalstaaten von Holland ließen im Jahre 1688 in öffentlichen Blättern bekannt machen, daß der Großmogul sechs- und siebenzig Barbiergefellen verlange, und diejenigen, welche Lust hätten, diesem Aufrufe Folge zu leisten, sich in Amsterdam einer Prüfung unterwerfen müßten. Es fanden sich in kurzer Zeit mehr als hundert Barbiergefellen in Amsterdam ein, und sechs- und siebenzig der geschicktesten von ihnen wurden nach Ostindien gesandt. Am Tüchtigsten ward Johann Christian Schamberger aus Leipzig befunden. — Der Großmogul empfing die sämtlichen Barbiergefellen sehr gnädig, und vor Allen erlangte Schamberger durch mehreglückliche Curen des Moguls Gunst und erwarb sich einen großen Reichthum. Eine ziemliche Reihe von Jahren verfloß dem glücklichen Arzte ohne Sehnsucht nach seinem Vaterlande; aber dann mit einem Male ergriff ihn ein unwiderstehliches Heimweh, und er erbat sich einen dreijährigen Urlaub, um seine beiden Schwestern in Leipzig besuchen zu können; er erhielt auch denselben, jedoch unter der Bedingung wieder zurückzukommen. Er ließ sich zum Oberschiffschirurgus einer Flotte ernennen, die eben nach Holland zu segeln in Bereitschaft vor Anker lag. Diese Anstellung begünstigte vor Allem sein Vorhaben, da sie ihm die schönste Gelegenheit darbot, unbeobachtet sein Vermögen, welches er in lauter Edelsteinen anlegte, in den Pflasterrollen zu verbergen, die er als unumgänglich nothwendig für diese Reise in Vorrath bereitete, und welche ununtersucht auf das Schiff gebracht wurden. Es war nämlich bei hoher Strafe verboten, Juwelen aus dem Lande zu schaffen. Die Reise Schambergers war sehr glücklich; er kam wohlbehalten nach Leipzig und begab sich, dürftig gekleidet, zu seiner ältesten Schwester, welche ihn nicht anerkennen wollte; bei der jüngern drohte man ihn gar aus dem Hause zu werfen, weil beide befürchteten, der unberufene Bruder würde das unter sie bereits vertheilte Erbtheil ihrer verstorbenen Aeltern in Anspruch nehmen. Die beiden Schwestern kamen nun zusammen und berathschlagten, was zu thun sei, wenn sich der Angekommene als Bruder legitimiren könne. Indes schickte dieser zu ihnen, ließ ihnen sagen, er schenke ihnen sein Erbtheil, und lud sie mit ihren Männern zu einem ostindischen Tractamente in dem Gasthause ein, wo er abgestiegen war. Dort angekommen, führte sie der Bruder in eine Küche, wo

ein für vier Personen gedeckter Tisch stand. Schamberger war reich gekleidet, und bei der Ansicht seines Wohlstandes erinnerten sich die Schwestern ihres lieben Bruders sehr wohl. Dieser setzte nun einen Kessel auf einen Dreifuß über das Feuer und warf einige Pflasterrollen hinein. Die Schwestern machten große Augen über diese sonderbare Zubereitung zu einem Gastmahle. Die Pflaster fügten an zu schmelzen und verursachten eben keinen angenehmen Geruch. Endlich fing der curios Koch mit einem großen Löffel an zu rühren, fuhr endlich damit auf den Grund des Kessels, holte nach und nach die Edelsteine heraus, legte sie auf die Teller seinen Gästen vor, und sagte: „**Da habt ihr das ostindische Gericht!**“ Dieses fürstliche Geschenk überraschte die Gäste so sehr, daß sie dem theuern Bruder und Schwager mit unendlicher Liebe um den Hals fielen, und ihn wegen der kürzlich von ihnen zu Theil gewordenen schönen Behandlung mit thränenden Augen um Verzeihung baten. Schamberger aber ging nicht wieder nach Ostindien, sondern blieb in seiner Vaterstadt Leipzig, wurde Doctor der Medicin und späterhin Professor der Anatomie und Chirurgie, als welcher er um die Begründung des anatomischen Theaters große Verdienste hatte. Er starb daselbst im Jahre 1704 den 4. August und zwar als Rector magnificus (vergl. Bogels Annalen S. 979.)

L.

Witterungs-Beobachtungen vom 30. Aug. bis 3. Sept. 1840.

(Thermometer frei im Schatten.)

August.	Stunde.	Barom. b. 10° + R.		Therm. nach R.	Wind.	Witterung.
		Pariser Z. Lin.				
30.	Morgens 8	27	11-	+ 12,3	N.	Regen.
	Nachmittags 2	-	11-	+ 16,7	NNO.	bewölkt.
	Abends 10	-	11-	+ 13-	N.	gestirnt.
31.	Morgens 8	-	11,3	+ 12,7	N.	Nebel.
	Nachmittags 2	-	11,5	+ 19,6	NO.	Sonnenschein.
	Abends 10	-	11,5	+ 14,7	NO.	gestirnt.
Sept. 1.	Morgens 8	-	11,6	+ 13,4	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	-	11,1	+ 20,1	O.	Sonnenschein windig.
	Abends 10	-	10,5	+ 14,2	SO.	gestirnt.
2.	Morgens 8	-	10-	+ 13-	SO.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	-	9,5	+ 21,2	SO.	matter Sonnenschein.
	Abends 10	-	9-	+ 15,7	SO.	gestirnt.
3.	Morgens 8	-	8,5	+ 14,8	SW.	matter Sonnenschein.
	Nachmittags 2	-	8-	+ 23-	SW.	matter Sonnenschein.
	Abends 10	-	7,8	+ 17,4	SW.	trübe.
4.	Morgens 8	-	7,5	+ 14,7	W.	Regen.
	Nachmittags 2	-	9-	+ 11,3	NW.	Regen Wind.
	Abends 10	-	9,4	+ 9,5	NW.	gestirnt.
5.	Morgens 8	-	9,7	+ 10,2	SW.	Sonnenschein.
	Nachmittags 2	-	9,5	+ 16,5	SSW.	Sonnenblicke.
	Abends 10	-	9-	+ 12,2	SW.	trübe.

Redacteur: D. Gretschel.

Bekanntmachung.

Die hoher Anordnung zufolge gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres zu haltende Revision der Universitätsbibliothek findet im Laufe dieser Woche statt und es werden demgemäß alle diejenigen, welche Bücher dormalen aus derselben geliehen haben, aufgefordert, diese spätestens bis zum 12. September zurückzugeben. Die Benutzung der Bibliothek ist während dieser Zeit auf das Lesezimmer beschränkt.

Leipzig, am 6. September 1840.

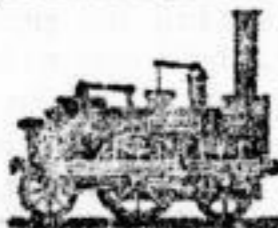
Die Universitäts-Bibliothek.

Theater der Stadt Leipzig.

Dienstag den 8. Sept.: *Kabale und Liebe*, Trauerspiel von Schiller. — *Ferdinand* — Herr Baumeister.

Der Kunst- und Gewerbeverein

versammelt sich Dienstag den 8. September Abends 7 Uhr; vorher ist Vorstanderversammlung um 6 Uhr.



Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

Die erste und zweite Auflage (à 5000 Exemplare) des Reglementsbuches zum Besten unserer Unterstützungscasse ist vergriffen, und es wird jetzt eine neue berichtigte Ausgabe veranstaltet.

Das gewerbetreibende Publicum wird bei dieser Veranlassung darauf aufmerksam gemacht, daß in diese neue und alle folgende Ausgaben auch Adressen, Empfehlungskarten, Preiscurants, Abbildungen, wozu Holzschnitte eingeschendet werden, überhaupt Annoncen jeder Art in angemessenem Format, von Gasthofsbesitzern, Kaufleuten, Buch- und Kunsthändlern, Künstlern und Handwerkern ic. aufgenommen werden sollen, wodurch dergleichen Annoncen sicher zur Ansicht aller der zahlreichen Reisenden kommen, welche dieses für jeden Passagier nützliche Buch kaufen, in welchem außer den Reglements, Karte und Baubericht der Bahn, Postberichte, Fahrpläne ic. befindlich sind.

Die Insertionsgebühren betragen 2 Gr. für den Raum einer Druckzeile des Buches bei einer Auflagen von 5000 Exemplaren, 4 Gr. für zwei Auflagen oder 10,000 Exemplare

u. s. w. Extrabeilagen, Kupferstiche, Lithographien ic. von einem Blatte in Format des Buches werden für 5 Thlr. eingefügt. Das Format ist 56 franz. Linien hoch, 32 franz. Linien breit und enthält 64 Druckzeilen. Die Einsender der Annoncen können demnach bestimmen, ob Viertel-, halbe, ganze oder mehre Seiten des Buches dafür verwendet werden sollen. Leipzig, den 1. September 1840.

AUCTION

im deutschen Hause am Königsplatze.

Montag den 7. September und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 Uhr an. Enthaltend: vorzüglich gute Matratzen, Betten, Wäsche, Uhren, Spiegel, Mobilien, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften aller Art, Stall-Utensilien, auch diverse Weine in Flaschen, halben und ganzen Eimern. Ferdinand Förster.

AUCTION

im Gewandhause Freitags den 11. September und folgende Tage früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, enthaltend: Mobilien und Geräthschaften aller Art, Kleider, Wäsche, Betten, Uhren, Bücher, Steingut, Cigarren, Wein, Rum ic. Die Verzeichnisse sind im Durchgange des Rathshauses bei J. Linke zu bekommen.

Wein-Auction.

Freitag den 11. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Brühle allhier in der goldenen Glocke mehre Kisten Roth- und Weißweine (Medoc St. Julien, Chateau d'Yquem, Hochheimer und Haut-Sauterne durch mich öffentlich versteigert werden.

D. Wilhelm Riedel, als req. Notar.

Untericht in allen weiblichen Arbeiten, den gewöhnlichen sowohl als den feinsten, wird unter billigen Bedingungen ertheilt in Friedrichstadt, Blumengasse Nr. 7.

Zur Unterrichtsertheilung im kaufmännischen Rechnen oder andern Hilfskenntnissen des Handelsstandes sind wöchentlich wieder ein paar Abendstunden verfügbar, und ist auf gefällige Anfragen das Weitere zu erfahren: Neulirchhof Nr. 42/274, 3. Stock.

Bei Ernst Fleischer in Leipzig ist so eben erschienen:
Gedanken über Censur und Pressfreiheit
 in Beziehung auf Herrn Professor D. Gottfried Hermann's am Buchdruckerfeste zu Leipzig gehaltene Festrede und deren durch die Leipziger allgemeine Zeitung vom 25. Jul. 1840 gegebene Beurtheilung. **Von einem Freunde der wahren Freiheit.** gr. 8. Velinp. in Umschlag geh. 6 Groschen.

Unentbehrlich für Jedermann!

Reductionstabelle

über die Berechnung der jetzt gangbaren Groschen und Pfennige zu dem künftig geltenden Courant, von 10 Pfennigen zu 1 Neugroschen und 30 Neugroschen zu 1 Thaler.

Zum Aufhängen auf schönes starkes Papier gedruckt; Preis 1 Gr. Zu haben bei J. Bierlig, Reichsstraße Nr. 1/589.

Anzeige. Nachdem ich unter dem heutigen Tage einen Lehr-Cirkel (Cabinet de Lecture) für Werke in französischer, englischer und italienischer Sprache eröffnet habe, so erlaube ich mir andurch, alle hiesige und auswärtige Freunde der ausländischen Literatur hierauf aufmerksam zu machen, und werde mich bemühen, den Anforderungen, die man an dieses Institut machen wird, in jeder Hinsicht Genüge zu leisten.

Der Prospectus, so wie der Katalog sind bei dem Unterzeichneten zu erhalten. Leipzig, den 1. Sept. 1840.

Johannes Schmidt, Nicolaisstraße, Rosenkranz.

Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publicum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Lohgerberei meines Vaters,

Joh. Chr. Eltzner,

übernommen, im Besitz der von ihm verbesserten

franz. Walzmaschine

bin, und den von ihm zeither betriebenen en gros Verkauf mit Detail in gewalzten Sohl-, Brandsohl-, Wasch- und Damenschuhsohlleder, Rind-, Kalb- und Schafleder u. verbunden habe.

Das Zutrauen meiner werthen Abnehmer auch in dem kleinsten Bedarf durch gute Waare und prompte Bedienung zu erwerben, wird mein eifriges Bestreben sein.

Leipzig, den 6. September. Carl Chr. Eltzner jun.,
 Gerbergasse Nr. 14.

Daß wir in Leipzig eine Niederlage von, aus unsern Werken gewonnenen,

Steinkohlen

errichtet und den alleinigen Verkauf daselbst Herren Bäßler & Bonniß übertragen haben, zeigen wir hiermit ergebenst an. Dresden, am 4. September 1840.

Potschappler Actien-Verein.

In Bezug auf vorliegende Bekanntmachung, laut welcher wir den Verkauf von Potschappler Steinkohlen für hier übernommen, offeriren wir

gute Schmiedekohle	den Schfl. à 20 Gr.	} exclus. Fuhr- lohn und Lohr- abgabe.
weiche Schieferkohle	„ „ à 17 „	
harte dergl.	„ „ à 15 „	

und sichern den geehrten Abnehmern die sorgfältigste Bedienung zu. Leipzig, den 5. Sept. 1840.

Bäßler & Bonniß,

neuer Anbau, Mittelstraße Nr. 3, an der S.-D. Eisenbahn.

Wir empfehlen hiermit unser gut assortirtes Lager von
 trockenen Brennholzern,
 böhmischen Braunkohlen,
 böhmischem Bauholz,
 eisernen Bretern,
 und eichenen Pfosten und
 starken Felgen

unter Zusicherung billigster Preise.

Leipzig, den 5. Sept. 1840. **Bäßler & Bonniß.**

Bestellungen für uns werden nicht nur auf unserm Comptoir, sondern auch bei

Herrn Carl Bemmann, Dresdner Straße Nr. 47,

• J. A. Lehmann, Zeiger Straße Nr. 24/26,

• C. F. Schade, Frankfurter Straße Nr. 49,

• F. C. Schmidt, Auerbachs Hof,

• J. C. Wappler, Schützenstraße Nr. 6,

Herrn Weidenhammer & Gebhardt, Petersstr. Nr. 4,
 angenommen. Leipzig, den 5. Sept. 1840.

Bäßler & Bonniß.

Beachtungswerth.

Ich mache hiermit dem hiesigen und auswärtigen geehrten Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an weiße Kleider, wie andere weiße baumwollene und leinene Sachen von Stock-, Wein-, Rost und andern Flecken reinige.

Zugleich empfehle ich mich zum Drucken in allen Farben und Stoffen, Wolle und Baumwolle, seidenen und halbseidenen Waaren in den neuesten und geschmackvollsten Dessins und verspreche die billigsten Preise nebst prompter und reeller Bedienung. Leipzig, den 6. September 1840.


Carl Louis Dauthe,
 große Funkenburg, der Vogelwiese gegenüber.

Anzeige für Damen.

Stickereien nach den neuesten Modells, sowohl angefangen als fertig, empfiehlt zu gütiger Beachtung


Sophie Liebherr,

Burgstrasse No. 21, 2 Treppen, Herrn Helfers Haus.

 Die Fabrikation und den Verkauf im Ganzen und im Einzelnen der von mir seit längerer Zeit gefertigt werdenden Leipziger Indigo-Glanzwichse sehe ich in meinem Logis fort und verkaufe diese in rothen Schachteln mit meinem Namensstempel versehen zu 1 gr. und zu 6 pf. ohne Schachteln à Pfd. 5 gr. Händler erhalten bedeutenden Rabatt. Diese Wichse enthält den reinsten Thran, ist dem Leder durchaus nicht nachtheilig und erzeugt leicht den schönsten Glanz im tiefen Schwarz.

Zur Bequemlichkeit hiesiger Consumenten ist solche auch bei Herrn L. Beutler am Nicolaihofe im Gewölbe, welches ich früher inne hatte von mir zum Verkauf an die Hand gegeben.

F. Metlau, Nicolaisstraße Nr. 36/532, 3 Treppen,
 Quandts Hof vis à vis.

 Schön gearbeitete Regenschirme mit reinem und schwerem Seidenstoff und dergleichen mit Baumwollenzug bezogen verkauft billigst, letztere von 1 Thlr. pr. Stück an; so wie gebrauchte Schirme neu bezogen, wozu eine Auswahl von Stoffen bereit liegt, altmodische Gestelle zu neuemodischen umgearbeitet und alle Arten Reparaturen an Schirmen dauerhaft, accurat, solid, auch gewiß billigst in kürzester Zeit, gewöhnlich in 1-2 Tagen gemacht werden.

Die noch vorhandenen Sonnenschirme in Seide und Baumwolle und seidenen Knicker werden, um zu räumen, billig verkauft in der Schirmfabrik von

F. Metlau, Nicolaisstraße Nr. 36/532, 3 Treppen.

Einladung. Heute Montag Schlachtfest bei
F. Bornkessel in Volkmarzdorf.

Omnibuswagen zur Reise nach Raumburg und Kösen
bei E. G. Piehler, Brühl im Gasthause zum blauen Harnisch.

Regenschirm vermisst. Ein grünseidener (Florentiner) Regenschirm, kenntlich an etwas großem messingernen Drücker zum Aufspannen und an dem massiven und starkverzierten Schieber, ist wahrscheinlich aus Versehen am Sonnabend Abend, als der Dresdner Dampfwagen erst in der Dämmerung ankam, von Jemandem aus demjenigen Passagierwagen dritter Classe, der zunächst vor den Wagen erster Classe angehängt war, von der Mittelbank links, beim Aussteigen mitgenommen worden. Der Eigenthümer bittet, ihn in Nr. 64/476, 3 Treppen hoch gegen eine Belohnung abzugeben, ersucht auch die Personen, welche in dem Passagierwagen saßen und Notiz von dem Mitnehmer des Regenschirms haben oder erlangen sollten, ebendasselbst dies anzuzeigen.

* * * D. G. — Lindenau. — 6 Uhr. — Theaterplatz.

Thorzettel vom 6. September.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

Sahnthor. (5. Abends 8 Uhr.) Hr. Rsm. Hartmann, v. hier, von Radeburg zurück. Mad. Bannendorf, v. Dresden, bei Hofrath Gerold. Hr. Rsm. Morgenstern, Hr. Geschäftsrath. Rathod, Frau D. Heidenreich u. Hr. D. Puttrich, v. hier, v. Dresden zurück. Perc Landtschaltzrath Baron v. Heiding, v. Konschken, Hr. Rsm. Sputh und Mad. Weithas, v. Dresden, Hr. Rst. Kühn, Sattler u. v. Bülow, von Weissenberg u. Schnebeck, Frau. v. Bülow, v. Blankenburg, Hr. Rst. Dotti, Behrendt u. Klippisch, v. Berlin u. Frankenhäuser, Hr. Prediger Göhring, v. Groß-Glogau, Hr. Commis Platen, von Breslau, Hr. Justiz. Wiefinger, v. Weltrus, Hr. Partic. Neumann, von Berlin, Hr. Stud. Seydel, v. Breslau, Hr. Rsm. du Chaume, von Hamburg, Hr. D. Hirsch, v. Prag, Hr. Kaufm. Claren, Meyer, und Otto, v. Boizenburg, Wien u. Liegnitz, Hr. Particul. Ritz, von Lichtenow, u. Hr. Fabr. Seifert, von Oppach, unbestimmt.

Halle'sches Thor. Auf der Berliner Post um 6 Uhr: Hr. Rsm. Lazarus, v. hier, v. Berlin zur., u. Hr. Rsm. Wiefenthal, v. Jesnitz, unbest. Hr. Stud. Wendland, Wendisch, Reusch, Bassenge, Berndt u. Pittsch, v. Halle, im Hotel garni. Hr. Rsm. Hermann, v. hier, v. Berlin zurück. Hr. Partic. Glack u. Hr. D. Walshe, v. London, im Hotel de Saxe.

Frankfurter Thor. Hr. Rsm. Felix, v. hier, v. Brüssel zurück. v. Rittmstr. v. Daclou, v. Petersburg, im H. de Saxe. Hr. Commis. Rath Reichardt u. Mad. Schlessler, v. Berlin, im Blumenberge und Kranich. Hr. Administrator Koniar, von Warschau, und Hr. Prof. Hänfel, v. Berlin, unbestimmt.

Zeitzer Thor. Hr. Stud. Krüger und Gräber, von Berlin, im blauen Koffe.

Hospitalthor. Auf der Chemnitzer Journallere um 6 Uhr: Hr. Rsm. Reichardt, v. Chemnitz, u. Mad. Bachmann, Schauspielerin, v. Danzig, unbest. Hr. Hdlgsreis. Wolf, v. hier, von Breslau zurück. Hr. Rsm. Peter, v. Chemnitz, in Nr. 331. Die Nürnberg'sche Dilligence um 4 Uhr.

Dresdner Thor. Hr. Hdlgsreis. Schulze und Gerlach, von Magdeburg und Raumburg, im Hotel de Saxe und unbestimmt.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Sahnthor. (6. Vorm. 11 Uhr.) Hr. v. Dieckow, v. Wermisdorf, Hr. Prof. Bendemann, v. Dresden, Hr. Rsm. Houbold, v. Wien, Hr. Hr. Adv. Weroold, v. Prag, Hr. D. Müller, v. Grätz, und Hr. Rsm. Phillips, v. Dresden, unbest. Hr. D. Meurer, v. Dresden, bei D. Härtel. Hr. Hofr. Brandes, v. Salzuffeln, b. Apoth. Bärwinkel. Hr. Kammer-Assess. Spahr, v. Holzwinden, Hr. D. Du Menil, v. Wonsdorf, Hr. Capit. v. Arndt, v. Jermstadt, Hr. Capit. v. Rabenau, v. Liegnitz, Hr. Einnehmer Wagner, v. Gisleben, Hr. Gutsbes. v. Ker, v. Wurschen, Hr. Consul Hoge u. Hr. Rsm. Schulze, v. Kiel, u. Hr. Canzlei-Assess. Pense, v. Glauchau, unbest. Hr. Govist Schubach, Hr. Kammermusik. Haase u. Hr. Cord. Matthaeus, v. Dresden, Hr. Rsm. Krenkel, von Schneeberg, Hr. Luchtdr. Kuh, v. Prag, Hr. Rsm. Schmidt u. Hr. Apoth. Meier, v. Berlin. Hr. K. Keller. Courlier v. London, Hr. Commis Haer, v. Breslau, Hr. D. Werg, v. Insbrud. u. Hr. Luchfabr. Simon, v. Friedland, unbest. Hr. Rsm. Ullig, v. hier, v. Dresden zurück.

Druck und Verlag von E. Holz.

Wohlgemeinter Rath!

Das Interesse der Herrn Actionairs bei der Chemnitzer Maschinenbau-Unternehmung erfordert deren zahlreiches Erscheinen bei der zum 10. Septbr. anberaumten 6. General-Versammlung, wenn allen weitern Verlusten ein Ende gemacht werden soll.

Die am Morgen des 6. Septembers erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten an.

Georg Wigand.

An den Folgen einer böartigen Ruhr entschlief sanft und ohne Schmerzen heute Abends 9 Uhr unser jüngstes liebes Kind, unsere freundliche Margarethe, im Alter von 1 Jahr und fast 2 Monaten.

Leipzig, am 5. September 1840.

Kreisdirector Dr. von Falkenstein.

Constanze von Falkenstein, geb. Bruner.

Frankfurter Thor. Hr. Stud. Leonhardt, v. Jena, unbest. Auf der Merseburger Post um 8 Uhr: Hr. Zimmermstr. Brauer, v. Halle, und Hr. Commis Mahler, v. Frankenhäuser, unbest. Hr. Fabrikant Grazer, von Kaufbeuren, unbestimmt.

Hospitalthor. Auf der Nürnberg'schen Journallere um 7 Uhr: Hr. Geh. Reg.-Rath v. Werther, v. Magdeburg, Hr. v. Secke, Schausp., v. Stuttgart, Hr. Appell.-Ger.-Rath v. Kochel, v. Eichstädt, u. Hr. Rsm. Ebert, v. Chemnitz, unbest., Hr. Buchdr. Köhler u. Hr. Rsm. Senfert, v. hier, v. Stuttgart u. Annaberg zur., Hr. Rsm. Hense, v. Penig, unbest., Hr. Rsm. Heym, von Chemnitz, in D. Carl's Hause, Hr. Rsm. Schmidt, v. Altenburg, in Nr. 1434, Hr. Hblsm. Eismann, v. Treuen, Hr. Freiherr v. Münchhausen, von Leipzig, u. Hr. Partic. Taylor, v. London, unbest. Die Grimma'sche Journallere 19 Uhr.

Dresdner Thor. Die Eilenburger Dilligence. Hr. Handelsleute Sebersty und Sönlitz, von Grätz, unbestimmt.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Halle'sches Thor. Der Magdeburger Padwagen um 11 Uhr. Auf der Berliner Post um 1 Uhr: Hr. Justiz-Commis. Garmatter, Hr. Hof-Juwelier Wegner und Hr. Commis Peters, von Berlin, im Hotel de Baviere und unbest., Hr. DD. Partmann und Meyer, von Dresden, unbest., Hr. Commis Hesse, v. hier, von Berlin zur., Hr. Baron v. Kleist, v. Meudel, Hr. Commis Voigt, von Eilenburg, und Hr. Rsm. Dath, v. Zeitz, unbest., u. Hr. Rsm. Eckert, v. Pagan, unbest. Hr. Rsm. Franke, v. Arnstadt, unbestimmt.

Frankfurter Thor. Hr. Rich und Revilleu, von London, im Hotel de Saxe. Hr. Graf v. Frankenberg, v. Liskow, unbestimmt.

Zeitzer Thor. Auf der Saxe Journallere um 1 Uhr: Hr. Hblsm. Gutfreund, v. Amosgrün, in Nr. 732.

Hospitalthor. Auf der Altenburger Journallere um 11 Uhr: Hr. Baumstr. Seidler, von Berlin, passiert durch, und Kammerjunker v. Bülow, v. Mecklenburg, unbestimmt.

Dresdner Thor. Hr. Det. Stodmann, v. Gotha, unbestimmt.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

Frankfurter Thor. Auf der Frankfurter Post 12 Uhr: Hr. Rsm. Hentschel, v. Göttingen, u. Hr. Hdlgsreis. Jacobi, v. Braunschweig, unbestimmt, Hr. Rsm. Mandel, v. hier, v. London zur., Hr. Unkart, v. Washington, u. Hr. Apotheker May, v. Altona, im Hotel de Pal. Hr. Morgan, v. Paris, im Hotel de Baviere. Hr. Commis Pollack, v. Danzig, bei Gorkowsko. Frau Major von Bistram, von Pannau, Frau. v. Uffersleben, v. Charlottenburg, u. Hr. Stud. v. Braun und Waagemann, v. Jena, unbest. Hr. Hblsm. Holoch, v. Reutlingen, in Nr. 517. Hr. Rsm. Probst, von Langenau, bei Aft.

Hospitalthor. Hr. Rsm. Eisenstud, Hr. Apoth. Bruhm u. Hr. Rsm. Warbach, v. Chemnitz, in St. Rom u. im Blumenberge. Die Waldheimer Journallere 15 Uhr.

Dresdner Thor. Eine Kaffette von Dresden.